

Leseprobe

JENNIFER JANCKE

SILVER LAKE

LIEBESFLÜSTERN IM WINTER



Contemporary Romance

Copyright © 2019 Romance Edition Verlagsgesellschaft mbH
8712 Niklasdorf, Austria

ISBN-Taschenbuch: 978-3-903130-82-1
ISBN-EPUB: 978-3-903130-83-8

ROMANCE  EDITION

Prolog

Was bisher geschah ...

Nachdem Daria Evans ihr Veterinärstudium abgeschlossen hat, freut sie sich darauf, in ihre Heimatstadt Silver Lane zurückzukehren, aber ein Anruf macht all ihre Pläne zu Nichte. Nach einem Sturz liegt ihre Mutter im Koma, weshalb sie für eine Weile die Leitung des Gestütes übernehmen muss. Keine leichte Aufgabe, denn Silver Dream ist über die Grenzen des Staates hinaus bekannt für die Zucht und Ausbildung von Quarter Horses und ihre Mutter, Rebecca Evans, ist eine der besten Trainerinnen im Umkreis von hunderten Meilen. Und so muss Daria in deren Fußstapfen treten, um die Ranch vor dem drohenden Bankrott zu retten. Dabei gibt es nur ein Problem. Nach einem Reitunfall vor sechs Jahren hat sie schreckliche Angst davor, sich in den Sattel zu schwingen.

Zusammen mit Tyler Wyatt, dem unverschämt gutaussehenden Vorarbeiter, mit dem sie ständig aneinandergerät und in den sie sich allmählich verliebt, und ihrer ehemals besten Freundin, Isabella Izzy Archer, die im letzten Jahr der Highschool nicht nur Gerüchte über Daria verbreitete, sondern auch mit ihrem damaligen Freund geschlafen hat, versucht sie den Betrieb aufrechtzuerhalten. Dann begegnet sie auch noch Matthew Jameson, ihrem Ex, der sie zu einer Wette herausfordert, die sie unmöglich gewinnen kann, und dessen Vater alles versucht, um sich das Gestüt unter den Nagel zu reißen.

Zwar wacht ihre Mutter aus dem Koma auf, doch Darias Erleichterung währt nur kurz, denn Rebecca bleibt für den Rest ihres Lebens an den Rollstuhl gefesselt.

Als wäre all das nicht genug, reiht sich eine Katastrophe an die andere. Ein Pferd wird krank, ein Brand zerstört die Futterscheune und es gibt einen Sturm, der über die Ranch hinwegfegt.

Trotz all der Widrigkeiten schafft es Daria, ihre Angst zu überwinden und das Darlehen der Bank zurückzuzahlen. Sie kommt mit Tyler zusammen und schafft es, die Ereignisse, die zu einer sechsjährigen Funkstille zwischen ihr und Izzy geführt haben, hinter sich zu lassen, um in die Zukunft zu blicken.

1. Kapitel

Sehnsucht nach mehr

»Zum Glück sind wir bald fertig«, brummt meine beste Freundin Daria, während sie die Einfahrt vom Schnee befreit, der über Nacht gefallen ist. Unter der schwarzen Wollmütze, die sie sich fast bis zu den Augen gezogen hat, strömen ihre blonden Haare wie ein Wasserfall hervor und betonen ihre vom eisigen Wind geröteten Wangen. Als sie ihren Blick über den Hof des Gestüts schweifen lässt, entspannt sie sich ein wenig – wahrscheinlich, weil sie sich in Gedanken schon an ihre vierte Tasse Kaffee klammert. »Manchmal hasse ich den Winter.«

»Was denn? Etwa nur weil du Schneeschippen musst? Also mir fallen da noch wesentlich mehr Dinge ein, die ich an dieser Jahreszeit nicht leiden kann.« Mit gerümpfter Nase sehe ich zu ihr hinüber, doch sie hat sich längst wieder an die Arbeit gemacht. »Die beißende Kälte zum Beispiel oder die immerwährende Dunkelheit, die mir die Laune verdirbt. Oder die Tatsache, dass jeder Atemzug höllisch brennt. Und die Internetverbindung ist auch oft nicht zu gebrauchen, wenn es schneit. Vom Handyempfang will ich gar nicht erst reden. Ich meine, ich muss seit zwei Wochen das Haustelefon benutzen, wenn ich mit Logan reden will, weil das Netz immer wieder zusammenbricht!«

Während ich mir - mitten im Oktober - den Hintern abfriere und mir nichts sehnlicher als ein heißes Bad wünsche, scheint sich Daria nicht weiter an dem Kälteeinbruch zu stören. Zumindest summt sie vergnügt vor sich hin und lächelt sogar, obwohl sie bis zu den Waden in Frau Holles weißer Pracht versunken ist. Wird vielleicht Zeit, ihr noch einen Grund zu geben, den Winter nicht zu mögen. Der Gedanke hebt meine Stimmung augenblicklich, aber ich versuche, mir nichts anmerken zu lassen. »Erinnerst du dich daran, dass wir es als Kinder total geliebt haben, Schnee zu schippen?«

Von ihr kommt nur ein abfälliges Schnauben. »Ja, na klar. Wir hatten ja auch nichts Besseres zu tun als ...« Bevor sie ihre nächsten Worte herausbringt, stößt sie einen erschrockenen Schrei aus. Sie macht einen Sprung nach vorn, um der Ladung Pulverschnee zu entgehen, die ich nach ihr geschleudert habe, ist dafür jedoch viel zu

langsam. »Isabella Archer, das wirst du noch bitter bereuen!«

Ich muss so sehr lachen, dass ich beinahe keine Luft mehr bekomme, doch als sie zu mir herumwirbelt, weiß ich längst, was mir blüht. Mit einem gewaltigen Satz stürzt sie sich auf mich und reißt mich mit sich zu Boden. Wir landen unsanft im Schnee, der durch unseren Aufprall aufgewirbelt wird. Für einen Moment wirkt es, als wären wir inmitten eines Sturms gefangen und die Luft ist von unserem Gekicher erfüllt. Leider hält meine gute Laune nur so lang an, bis ich spüre, dass der geschmolzene Schnee meine Kleidung tränkt und mich frösteln lässt. Wenige Sekunden nach meinem Angriff bin ich diejenige von uns, die aufschreit.

»Hey, Mädels, nennt ihr das etwa arbeiten?« Mein Blick trifft auf den von Tyler Wyatt, der mit gerunzelter Stirn zu mir und seiner Freundin hinunterstarrt. Um seine Mundwinkel zuckt es verräterisch und doch tut er so, als würde er unser Verhalten kindisch finden. »Wenn ihr es allein nicht schafft, helfe ich euch gern.«

»Wie lieb von dir«, säuselt Daria und streckt ihm eine Hand entgegen, um sich auf die Beine ziehen zu lassen, während sie die andere in dem weißen Pulver vergraben hat. Sobald sie ihm gegenübersteht, reißt sie den Arm nach vorn und schleudert ihm den Schnee direkt ins Gesicht. Lachend weicht sie zur Seite aus, um vor ihm zu flüchten, hat jedoch keine Chance. Er schlingt einen Arm um ihre Taille und drückt sie an seine Brust, hält sie fest, während sie heftig zappelt. Eine Sekunde später wird Daria von Tyler mit Schnee eingeseift.

Die beiden kabbeln eine Weile miteinander, doch ganz unvermittelt scheint die Welt still zu stehen und sie haben nur noch Augen füreinander. Und in diesen Momenten wird mir bewusst, dass ich mir genau das für meine eigene Beziehung wünsche: Ich will nicht nur wenige Wochen im Jahr an Logans Seite verbringen und mich in den restlichen Monaten nach ihm sehnen, während er in Washington D.C. ist. Ich will, dass wir eine gemeinsame Zukunft haben. Und obwohl unsere Leben zu verschieden sind, um so perfekt zusammenzupassen, wie ich es bei Daria und Tyler sehe, werden wir eine Möglichkeit finden. *Das Mädchen vom Land und der Kerl aus der Großstadt.*

Der Gedanke entlockt mir ein Lächeln, bereitet mir jedoch gleichzeitig Unbehagen. Dieses Jahr werden wir darüber reden müssen, wie es mit uns weitergehen soll. Und wir werden eine Entscheidung treffen müssen. Noch einmal sehe ich zu Daria und

Tyler hinüber, die scheinbar alles um sich herum vergessen haben und vor Glück strahlen.

Und obwohl ich es den beiden von Herzen gönne, kann ich es kaum erwarten, Logan endlich wieder bei mir zu haben und der Welt für eine Weile den Rücken zu kehren, während wir unseren Urlaub in einer Ferienhütte am Silver Pond verbringen.

Grinsend wende ich mich ab und greife nach der Schneeschippe, um wieder an die Arbeit zu gehen. Ich konzentriere mich darauf, dass heute Samstag ist und ich bald seine Stimme hören werde. Sobald das Telefon klingelt, wird die Anspannung von mir abfallen und ich werde endlich wissen, wie viele Tage es noch dauern wird, bis Logan wieder bei mir sein wird. Es ist dieser Gedanke, der mich davon abhält, von meinen Zweifeln überrollt zu werden. Dieser Gedanke und die Arbeit auf dem Gestüt. Seit den Vorfällen im Sommer arbeiten wir alle – Daria, Tyler, Rebecca und ich – jeden Tag daran, *Silver Dream* zu seinem alten Glanz zu verhelfen.

Ein paar Stunden später halte ich die Spannung kaum mehr aus. Hier zu warten und das Telefon anzustarren – jede Woche aufs Neue –, kostet unendlich viel Kraft. Und allmählich frage ich mich, wie lang ich diese Kraft noch aufbringen kann. Vier Jahre sind einfach genug. Und doch weiß ich, dass ich ewig auf Logan warten würde. Allein die Vorfreude auf unser Telefonat löst ein Kribbeln in meinem Bauch aus, aber es ist nicht vergleichbar mit den Gefühlen, die mich durchströmen, wenn wir uns endlich wieder gegenüberstehen. Wenn sich unsere Lippen zu einem zärtlichen Kuss treffen und ...

»Izzy, hör auf damit, du machst mich total nervös.« Daria seufzt und wirft mir einen bedeutungsvollen Blick zu, bevor sie sich daran macht, den Mittagstisch abzuräumen. Ihre Haare hat sie zu einem Pferdeschwanz gebunden, damit sie ihr nicht ständig ins Gesicht fallen. »Wird Zeit, dass Logan herkommt, damit du endlich deine überschüssige Energie abbauen kannst.«

Mit glühenden Wangen und ohne ihr zu antworten, wandere ich wieder durch den Raum und starre erneut auf die Uhr, die über der Küchentür hängt und unaufhaltsam weiter tickt. Und mit jeder Sekunde, die verstreicht, wird meine Sehnsucht größer und meine Nerven beginnen zu flattern. Es gibt so viele Dinge, die ich ihm erzählen und erfragen will, dass mir schon ganz schwindelig ist. Und Daria hat den Nagel auf den Kopf getroffen. Ich sehne mich nach

seinen Berührungen und nach ein wenig Zweisamkeit – na schön, mehr als nur ein wenig! Jede Woche, wenn er anruft, und bei jedem einzelnen Besuch verwandle ich mich in eine Fünfzehnjährige, die zum ersten Mal mit ihrem Schwarm spricht und deren Hormone vollkommen überkochen. Ich werde von Gefühlen beherrscht, die ich so noch nie gespürt habe. Nicht, als ich mit meinem ersten Freund Matt zusammen war, und auch nicht in den wenigen anderen Beziehungen, die ich bisher hatte. Aber bei Logan reicht ein Blick, ein geflüstertes Wort, um mich vollkommen durcheinander zu bringen.

Ganz ruhig bleiben, Izzy, sonst bekommst du nicht mal einen Satz raus, sobald das Telefon klingelt.

Stöhnend drehe ich mich um und stoße dabei mit Daria zusammen. Teile des schmutzigen Bestecks rutschen vom Tellerstapel, den sie in den Händen balanciert, und fallen klirrend zu Boden, während sie einen Schritt zurück macht, um ihr Gleichgewicht zu wahren.

»Lo siento«, murle ich beschämt eine Entschuldigung auf Spanisch. Obwohl ich zweisprachig aufgewachsen bin, nutze ich Moms Muttersprache nur selten, meist, wenn mich niemand verstehen soll oder ich so aufgekratzt bin wie in diesem Moment. Hastig bücke ich mich und sammle Messer, Gabeln und Löffel auf, halte den Blick jedoch betreten auf die beigefärbenen Fliesen gerichtet. »Es ist nur schon so lang her und ich ...«

»Ich weiß«, sagt sie in diesem unendlich sanften Tonfall, den sie sonst nur benutzt, um die Pferde zu beruhigen. Natürlich versteht sie, was in mir vorgeht, aber als sie die Teller auf die Anrichte stellt und mich umarmt, steigert das meine Nervosität nur noch. Plötzlich fällt mir auf, dass sie die Einzige ist, die Logan noch nicht kennengelernt hat und ich frage mich unwillkürlich, ob die beiden sich verstehen werden. Kurz bevor ich endgültig vor Anspannung platze, holt mich Daria mit ihrer zuversichtlichen Art zurück in die Gegenwart. »Aber er ist bald wieder bei dir und dann kannst du ihn mir vorstellen. Ich bin schon so neugierig!«

»Bitte, tu mir den Gefallen und erzähl ihm keine peinlichen Geschichten aus unserer Kindheit. Und erst recht nicht die aus unserer Teenagerzeit, versprochen?«, bitte ich sie, obwohl ich genau weiß, dass sie das als Erstes tun wird. In Gedanken sehe ich die Szene schon vor mir: Meine beste Freundin, die sich aufgeregt nach vorn beugt und aus dem Nähkästchen plaudert, während Logans Lachen erklingt. Bevor ich wieder in Tagträumen versinke, löse ich mich aus

ihren Armen und werfe das Besteck in die Spüle. Das laute Klirren lässt sie zusammenzucken, doch sie sieht mich nur mit hochgezogenen Augenbrauen an, bevor sie grinsend den Kopf schüttelt.

Nervös streiche ich mir eine Locke hinters Ohr, setze mich an den Tisch und atme einmal tief durch, um meine Nerven zu beruhigen, während sich Daria dem Abwasch zuwendet.

»Bist du die Einkaufsliste mit Tyler noch mal durchgegangen? Wenn nicht, kann ich ihm oder Mom schnell eine Nachricht schreiben. Sie sind ja erst vor zehn Minuten Richtung Stadt losgefahren.« Nach einem Blick zum Kühlschrank – an dem nur noch die Liste mit den Tagesaufgaben hängt – sieht sie sich nach mir um. »Du weißt ja, wie er ist: Er denkt zwar an die Grundnahrungsmittel, aber alles andere ist für ihn unwichtig. Kerzen zum Beispiel, oder Kaffee. Wahrscheinlich sitzen wir bei einem Schneesturm alle im Dunkeln und zerfleischen uns gegenseitig, weil es kein Koffein mehr gibt.«

»Du bist die Einzige, die ohne ihre tägliche Dosis nicht überleben kann, für uns ist es nur ein Mittel zum Zweck«, witzle ich und ignoriere ihren mürrischen Blick. Seit sie in der Highschool zum ersten Mal einen Tag ohne Kaffee überstanden hat, weiß ich, wann ich mich definitiv von ihr fernhalten sollte. Selbst unsere Lehrer haben es nicht gewagt, sie anzusprechen. »Aber keine Sorge, es stehen alle Vorräte drauf, die uns in der nächsten Woche ausgehen könnten. Und der Kaffee wird noch ausreichen. In dieser Jahreszeit gehe ich gern auf Nummer sicher.«

Deshalb platzt unsere Vorratskammer schon aus allen Nähten. Decken, Kerzen, Batterien. Seit Wochen kaufe ich bei jeder Fahrt in die Stadt irgendetwas ein, was wir im Notfall gut gebrauchen könnten. Als Nächstes stehen Süßigkeiten und andere Dinge auf meiner Liste. Schokolade und Chips zum Beispiel. Und andere Leckereien, die sich lagern lassen.

»Warum frage ich eigentlich? Du hast wahrscheinlich schon vor Monaten angefangen, dich mental auf den Winter vorzubereiten. Wahrscheinlich würdest du nach Mexiko zu deiner Abuela fliegen, wenn dich Logan nicht jedes Jahr besuchen würde«, zieht sie mich auf und wirft mir ein Geschirrhandtuch zu. »Na los, mach dich nützlich, dann ist die Warterei auch erträglicher.«

Eine Weile arbeiten wir schweigend, bis die Stille so drückend wird, dass ich sie nicht länger ertrage. »Wolltest du dir diese Woche

nicht eigentlich noch ein Pferd ansehen? Was ist daraus geworden?« Ich nehme die Liste vom Kühlschrank ab und deute auf den Punkt, der ganz oben steht, aber mehrfach durchgestrichen wurde. »Steckt *Silver Dream* wieder in finanziellen Schwierigkeiten?«

Ohne mich anzusehen, heftet sie den Zettel erneut an die Kühlschranktür, verharrt einen Augenblick, ehe sie seufzend mit den Schultern zuckt. Nach den Problemen, die das Gestüt im Sommer mit der Bank hatte, haben Rebecca und Daria entschieden, die Ranch ohne einen weiteren Kredit wiederaufzubauen, was sich jedoch als schwierig herausstellte. Die beiden sparen jeden Cent zusammen, um weitere Pferde für die Zucht oder neues Equipment zu kaufen. Nur gibt es im Winter weniger Aufträge als sonst, was bestimmt auch nicht förderlich ist. Zwar schien es in den letzten Wochen besser zu laufen, aber *Silver Dream* ist immer noch weit davon entfernt, zu seinem alten Ruf zurückzufinden.

»Nein, keine Sorge, es ist alles gut. Es gab nur einen geplatzten Scheck bei einem unserer Kunden und wir haben darüber gesprochen, ob wir im Frühjahr vielleicht noch eine Stelle besetzen sollen. Auf jeden Fall werden wir dieses Jahr keine Stuten mehr kaufen.«

Aber ohne weitere Pferde und die Planung eines Zuchtprogramms wird das Gestüt auf der Stelle treten. Ich will etwas sagen, verkneife mir jedoch einen Kommentar. Daria macht sich immer noch Vorwürfe, weil ihre Mom einen Kredit aufgenommen hat, um ihr das Veterinärstudium an der *UCLA* zu finanzieren. Das alles belastet sie sehr.

Bei dem Gedanken daran, was sie im Sommer durchgemacht hat, vergesse ich alles andere. Diese Zeit haben wir gemeinsam überstanden und seither war sie immer für mich da und hat mir zugehört. Und dass, obwohl ich mich ihr gegenüber im letzten Highschooljahr wie ein Miststück benommen habe.

Als das Telefon klingelt, hechte ich durch die Küche und stürze mich regelrecht auf den Apparat. Für einen Moment genieße ich die Vorfreude, die mich durchströmt, und den wohligen Schauer, der meine Wirbelsäule hinabrinnt, wenn ich nur an Logans tiefe Stimme denke, an die Sehnsucht in seinen Worten, die mir beweist, wie unbegründet jeder Zweifel ist. Mit klopfendem Herzen nehme ich das Gespräch an und wende Daria, auf deren Lippen sich ein wissendes Lächeln ausbreitet, den Rücken zu.

»Isabella Archer«, stoße ich hervor und verfluche mich innerlich selbst. *Warum klinge ich wie ein kleines Mädchen? Weshalb bin ich immer*

noch so aufgeregt, wenn er ...

»Hey, Izzy, ist Daria in der Nähe?«

Die Frage meines Bruders reißt mich unsanft aus meinen Gedanken und versetzt mir einen schmerzhaften Stich. Hastig schlucke ich den Frust hinunter und versuche, mich zu beschwichtigen: *Vielleicht muss Logan heute arbeiten und ruft deshalb erst später an. Oder er sitzt gerade im Flugzeug und ist auf dem Weg nach Montana, um mich zu überraschen.*

»Izzy, bist du noch dran?« hakt Javi nach, wobei sein ungeduldiger Tonfall kaum zu überhören ist. »Ich muss wirklich dringend mit Daria sprechen!«

»Un momento«, brumme ich. Mit einem enttäuschten Seufzer drehe ich mich zu meiner Freundin und halte ihr das Telefon hin – was sie natürlich nicht sehen kann, da sie mir mittlerweile auch wieder den Rücken zuwendet. »Es ist Javi, er will irgendetwas mit dir besprechen.«

Schnell trocknet sich Daria die Hände an einem Handtuch ab und nimmt den Hörer entgegen. Während sie telefoniert, stöhnt sie leise, doch ich denke mir nichts dabei und achte nicht auf das Gespräch, widme mich lieber dem restlichen Geschirr, damit wir uns nach dem Telefonat den anderen Aufgaben zuwenden können, die noch auf uns warten: Füttern, mit einigen der neuen Pferde trainieren, die Tränken kontrollieren und noch weiterer Haushaltskram. Wenn es nach mir ginge, würde ich alles übernehmen, wozu ich keinen Fuß vor die Tür setzen müsste.

Bin ich froh, wenn Logan endlich hier ist, dann kann ich mich mit ihm ein paar Tage in eine warme Hütte zurückziehen und dem Kälteeinbruch entfliehen.

Manchmal fühlen sich die Monate, die vergangen sind, seit wir uns das letzte Mal gesehen haben, wie eine Ewigkeit an. Nach dem stressigen Sommer hat sich ein nicht weniger ereignisreicher Herbst angeschlossen. Ich habe es nicht geschafft, mir einige Tage freizuschaukeln, um ihn zu besuchen, und als er angeboten hat, nach Silver Lane zu kommen, habe ich abgelehnt. Bis heute frage ich mich, weshalb ich nicht einfach Ja gesagt habe. So viel es auch zu tun gab, ich hätte sicher etwas Zeit mit ihm verbringen können und wenn es nur ein paar Stunden gewesen wären. Im Notfall hätte mein Bruder eben für mich einspringen müssen, immerhin hat er uns schon öfter geholfen, wenn es chaotisch zugeht und wir mit den Arbeiten auf dem Gestüt kaum Schritt halten konnten.

Es wäre möglich gewesen. Irgendwie.

Zumindest rede ich mir das gern ein, dabei weiß ich genau, dass im Sommer so viel los war, dass wir kaum zum Luftholen gekommen sind. Es war besser, bis zum Winter zu warten und alles dafür zu tun, um *Silver Dream* aus den finanziellen Schwierigkeiten herauszuholen. Ich habe mich für meine Pflichten auf der Ranch entschieden, fühle mich seither jedoch elend, weil Logan und ich beide unter der Situation leiden – auch wenn er mir deshalb keine Vorwürfe macht. Seit vier Jahren bin ich zwischen meinem Leben auf dem Gestüt und meinen Gefühlen für einen Großstadtkerl hin- und hergerissen. Und egal, wem ich mich zuwende, das schlechte Gewissen bleibt. Und die Angst darum, dass ich mich irgendwann endgültig zwischen meinem Freund und meiner Heimat entscheiden muss.

Gedankenverloren räume ich das saubere Geschirr in die Schränke und hänge meinen Erinnerungen nach. Ich denke daran, wie Logan damals inmitten eines Schneesturmes plötzlich auf der Veranda des Gestüts stand. Daran, wie froh er war, dass er ein paar Tage bleiben konnte. An sein charmantes Lächeln und den freundlichen Ausdruck in seinen Augen, die mich sofort in ihren Bann gezogen haben. Und ich denke an all die schönen Momente, die wir seither miteinander hatten. Die Begegnung mit ihm hat mich verändert. Er hat mir dabei geholfen, mit mir selbst ins Reine zu kommen, meine Fehler zu akzeptieren. Ohne ihn wäre ich nicht stark genug gewesen, mich Daria zu stellen und all meinen Mut zusammenzunehmen, um mich zu entschuldigen. Und er macht mich unendlich glücklich, wenn ich mit ihm zusammen bin.

»Izzy, hörst du mir zu?«

Als Daria meine Schulter berührt, zucke ich zusammen. Der Teller, den ich in den Schrank stellen wollte, rutscht mir aus den Fingern, doch ehe er auf den Fliesen aufschlägt, fängt sie ihn ab und stellt ihn auf die Anrichte. Sekundenlang sieht sie mich einfach nur an, bevor sie nach meiner Hand greift und sie leicht drückt.

»Du denkst doch nicht schon wieder an dieses Landleben-Großstadt-Problem, oder? Ehrlich, Izzy, du machst dir viel zu viele Gedanken und das weißt du auch. Logan wird von dir sicher nicht verlangen, dass du deine Sachen packst, um zu ihm nach Washington zu ziehen. Bisher seid ihr dem Thema aus dem Weg gegangen, woher willst du also wissen, was er darüber denkt? Du wirst ihn vom Flughafen abholen und ihr werdet ein paar wundervolle Wochen miteinander haben.« Der Blick aus ihren blauen Augen macht deutlich, dass sie noch etwas sagen will, jedoch mit sich selbst hadert.

»Sobald er hier ist, solltest du dir die Zeit nehmen, um ihm alles zu zeigen. Die Stadt, das Gestüt, deinen Alltag. Ich weiß, ihr genießt diese Flitterwochenstimmung in der Ferienhütte am See, aber so kann es nicht weitergehen.«

»Ich weiß«, flüstere ich, fühle mich irgendwie ertappt. Wahrscheinlich kann sich Daria schon denken, weshalb ich Logan bisher keinen Einblick in mein Leben gebe, ich nicht will, dass er sieht, wie ich Boxen ausmiste und Zäune repariere. Aber sie sagt nichts, wofür ich ihr unendlich dankbar bin, weiß ich doch selbst nicht, warum ich mich vor Logan für das schäme, was ich bin: ein einfaches Mädchen vom Land. »Tut mir leid, dass ich in letzter Zeit so durcheinander und unkonzentriert bin, aber ich zähle schon die Stunden.«

Ein Lächeln legt sich auf ihre Lippen und als sie den Kopf schüttelt, wippt ihr Pferdeschwanz hin und her »Sei nicht albern, Izzy, dafür musst du dich doch nicht entschuldigen! Ich kann das verstehen, ehrlich.«

Plötzlich schnürt sich mir die Kehle zu und Dankbarkeit durchströmt mich. »Ich bin so froh ...«, krächze ich, bekomme jedoch kein weiteres Wort heraus. Aber Daria weiß genau, was ich sagen will, umarmt mich fest.

»Ich auch, glaub mir. Ohne dich würden wir gar nicht mehr hier sein. Ihr alle habt mir beigestanden, als es richtig eng für *Silver Dream* wurde und ich werde auf ewig in eurer Schuld stehen.« Hastig tritt sie zurück und wischt sich mit dem Handrücken über die Augen, bevor sie die Schultern strafft. »Aber jetzt ist keine Zeit, um sentimental zu werden. Ich muss los.«

Mir fällt der Anruf meines Bruders wieder ein und sofort vergesse ich jeden Gedanken an Logan. Die Arbeit auf einer Ranch kann extrem gefährlich sein, das ist mir seit Rebeccas Unfall erst so richtig bewusst geworden. Bei der Vorstellung, es könnte etwas passiert sein, zieht sich mein Magen schmerzhaft zusammen. Gleichzeitig weiß ich, dass Javier in so einem Fall mit mir persönlich gesprochen hätte und nicht mit Daria. Es muss also um ein Tiere gehen. »Was wollte er denn?«

»Einer der Jungbullen ist gestern Abend ausgebrochen und hat sich dabei verletzt. Und weil Dr. Kramer von unserem *Lieblingsnachbarn* in Beschlag genommen wird, soll ich mir das ansehen.« Bei der Erwähnung von Edward Jameson, der uns im Sommer das Leben schwer gemacht hat, verdreht sie die Augen, läuft in den Flur, um

sich anzuziehen, und kontrolliert noch einmal die Tasche, die neben der Garderobe bereitsteht. Für Notfälle wie diesen. »Ich habe Mom und Tyler eine Nachricht geschrieben und erklärt, dass es eine Weile dauern kann, bis ich wieder da bin, aber sie werden ja bald zurück sein, also kannst du mitkommen. Im Moment ist hier sowieso kaum etwas zu tun.«

Im Winter ist es in Silver Lane immer recht ruhig. Viele der Rinder auf den umliegenden Farmen sind längst verkauft, um in der kalten Jahreszeit Kosten zu sparen und die Weiden nicht zu stark zu belasten, erst im Frühjahr werden neue gekauft. Und auch auf dem Gestüt ist es nicht so hektisch wie in den restlichen Monaten des Jahres. Es kommen nur sporadisch Aufträge herein, weil die Farmer weniger Pferde kaufen, die wir ausbilden sollen, und die meisten Arbeiten, die anfallen, sind reine Routine.

Es wäre also kein Problem, den Hof für ein oder zwei Stunden allein zu lassen, und doch zögere ich. *Was, wenn Logan ausgerechnet dann anruft, wenn ich unterwegs bin?*

»Nimmst du den Wagen?«

Daria schüttelt den Kopf, während sie sich einen Schal um den Hals schlingt und nach einer Mütze greift. »Tyler hat mir geschrieben, dass ein Teil der Strecke durch umgefallene Bäume gesperrt ist, die offensichtlich der Schneelast nachgegeben haben, und erst morgen wieder freigegeben wird. Wir müssten bis in die Stadt und dann über die Viehtriebroule, aber das würde zu lang dauern. Mit den Pferden geht es schneller.«

Ich richte den Blick aus dem schmalen Flurfenster. Die Landschaft ist von einer kniehohen Schneeschicht überzogen, doch die Wege werden regelmäßig geräumt, was kein Problem für die Tiere sein sollte. Meine Stute Patch wird sich über etwas Bewegung fernab der Koppel freuen. Und obwohl ich kein großer Fan von kalten Temperaturen bin, würde ich gern kurz bei meinen Eltern vorbeischaun. Und vielleicht bringt mich der Ausflug auch auf andere Gedanken, zumindest wäre ich beschäftigt und würde nicht nur wartend herumsitzen.

»Na, dann wollen wir mal«, gebe ich mit einem Seufzen nach, das Daria ein Grinsen entlockt.

»Manchmal frage ich mich, ob du Frostbeule dem Winter nur so entgegenfieberst, weil Logan dich jedes Jahr besuchen kommt.« Lachend sieht sie mir dabei zu, wie ich in einen Pullover schlüpfte, bevor ich mir die Jacke überziehe und mich so dick wie möglich

einpacke, ehe wir gemeinsam zum Stall hinüberlaufen.

Dreißig Minuten später kann ich die Ranch meiner Eltern schon in der Ferne ausmachen. Von hier wirken deren Gebäude noch klein und die Landschaft, in der sie sich erheben, sieht so malerisch aus wie auf einer Postkarte.

Eisiger Wind bläst mir entgegen, kriecht unter meine Jacke und arbeitet sich unbarmherzig durch jede einzelne Kleidungsschicht. Trotz der Handschuhe sind meine Finger steif und ich komme mir vor wie ein Roboter, weil meine Bewegungen durch die Kälte so mechanisch und ruckartig sind. Ich habe mir den Schal über die Nase gestülpt, die Mütze bis zu den Augen gezogen und bin froh darüber, auch noch meinen Cowboyhut auf zu haben, um wenigstens mein Gesicht ein wenig schützen zu können.

Aber obwohl mich das Gefühl überkommt, dass mir nie wieder warm werden wird, bin ich froh, Daria begleitet zu haben. Nicht nur der beschauliche Anblick der verschneiten Wälder mit den Bergen, die sich im Hintergrund erstrecken, trägt dazu bei, meine Laune anzuheben, es ist vor allem meine beste Freundin, die mich aus meinem Stimmungstief herauszieht.

Als ihre Stute zum zweiten Mal zu tänzeln beginnt und mit einem Satz von dem geräumten Weg in eine Schneewehe springt, seufzt Daria und bereitet sich auf das vor, was nun unweigerlich folgen wird: Blaze schnaubt, richtet sich auf die Hinterbeine auf und schüttelt sich anschließend. Es dauert einige Sekunden, bis sie das Tier wieder unter Kontrolle hat und es neben Patch herläuft, als wäre nie etwas gewesen. Die Aktion hat meine beste Freundin ziemlich im Sattel herumgewirbelt, doch an dem Grinsen auf ihren Lippen erkenne ich, dass alles in Ordnung ist.

»Das macht sie doch nur, um mich zu ärgern.« Daria richtet sich wieder auf und wirft mir einen warnenden Blick zu, während sie versucht, ihren Fuß zurück in den Steigbügel zu schieben. Genau in dem Moment tänzelt die Stute erneut und meine Freundin verliert den Halt. Während sie wie in Zeitlupe aus dem Sattel rutscht, huscht ein Anflug von Angst über ihre Züge, den sie jedoch sofort wieder unterdrückt, und sie landet unsanft mit dem Hintern auf dem Boden. »Blaze braucht wohl noch ein wenig Training im Schnee, sonst kann das mal übel ausgehen«, brummt Daria und deutet zu ihrer Stute, die neugierig den Kopf dreht und die Ohren aufstellt, als wolle sie fragen:

Was machst du denn da unten? »Das hat alles erst angefangen, als sie sich vor ein paar Wochen vor diesem Raubvogel erschreckt hat. Und seither hat sie offenbar Gefallen daran gefunden.«

Ich beiße mir auf die Unterlippe, um nicht lauthals loszulachen, verliere den Kampf aber, als das Pferd Daria ganz unschuldig anstupst und beginnt, an ihrer Mütze zu knabbern. Prustend klammere ich mich an den Sattelknauf, um nicht ebenfalls herunterzufallen, und betrachte meine Freundin dabei, wie sie ihrer Stute eine Standpauke hält, die jedoch mit einer Liebkosung endet.

»Du bist nicht gerade konsequent«, stichle ich. Nachdem ich einmal tief durchgeatmet habe, schaffe ich es, mich zu beruhigen. »Bei dir alles okay?«

»Bestens. Mein Hintern hat sich zwar in ein Eis am Stiel verwandelt, aber zu deiner Belustigung mache ich mich doch gern zum Affen.« Während sie ihre Mütze aus Blaze' Maul befreit und wieder in den Sattel steigt, verdreht sie genervt die Augen. »Wenn du Tyler davon erzählst ...«

»Natürlich erzähle ich ihm davon, er will ja auch seinen Spaß haben«, falle ich ihr ins Wort. Lachend treibe ich Patch an und ziehe Daria weiter mit dieser kleinen Einlage auf. Im Gegenzug droht sie damit, Logan jedes peinliche Erlebnis aus unserer Teenagerzeit unter die Nase zu reiben.

An der Einfahrt zur Ranch meiner Eltern wartet Javi schon auf uns. Ein teuflisches Grinsen im Gesicht, öffnet er das Tor, um uns reinzulassen. »Nette Flugeinlage, Daria, hoffentlich ist das Video etwas geworden.«

Sie stöhnt gequält auf und wirft ihm einen wütenden Blick zu. »Ich hoffe für dich, das war ein Scherz, sonst wirst du das bitter bereuen!«

Aber an dem Funkeln in den braunen Augen meines Bruders kann ich ablesen, dass er es vollkommen ernst meint. Wahrscheinlich hat er die Aufnahme sogar schon an Tyler und ein paar andere Leute geschickt. Würde zu ihm passen.

Nachdem ich abgestiegen bin, umarmt er mich und drückt mir einen Kuss auf die Wange. »Hey, Schwesterchen, alles klar bei dir? Wir müssen unbedingt noch über Moms Geburtstag in drei Wochen sprechen, die Torte bestellen, so was eben.«

Darüber reden ist gut, wo doch die ganze Arbeit wieder an mir hängenbleiben wird. Wenn Javi eine Party organisiert, kann daraus nur eine Katastrophe werden. Zugegeben, bei mir läuft das auch nicht wesentlich besser, aber wir Archers haben ein eingebautes Chaos-

Gen, aus dem nicht nur notorische Unordnung hervorgeht. Zum Glück ist Dad eine Ausnahme sonst würde der Familienbetrieb untergehen.

Obwohl ich die Feier gern planen würde, habe ich im Moment keinen Kopf dafür, bin viel zu sehr von Logans baldiger Ankunft abgelenkt, weshalb ich Daria einen Hilfe suchenden Blick zu werfe, den sie sofort versteht.

»Wenn ihr wollt, kann ich das übernehmen. Und jetzt rück endlich raus mit der Sprache, ich will wissen, was mich erwartet, *bevor* ich in den Stall gehe.«

Während ihr Javi berichtet, was passiert ist und um welche Verletzung es sich handelt, sehe ich mich auf dem Anwesen um, auf dem ich aufgewachsen bin. Der Stil unseres Hauses unterscheidet sich kaum von dem des Gestütes und der anderen Farmen, bis auf wenige Unterschiede: Die Veranda, die um das Gebäude verläuft, ist mit einem Bogengang überdacht, die Fassade besteht aus Sandstein und durch die großen Fenster ist es im Inneren immer hell. Der ganze Hof erinnert mich so stark an das Grundstück meiner Abuela in Mexiko, dass ich die Kälte für einen Moment ausblende und mich an den letzten Besuch zurückerinnere.

Dennoch kann ich mir keine Sekunde lang vorstellen, Montana zu verlassen, selbst wenn sich meine Eltern irgendwann dazu entschließen würden, zu den Wurzeln meiner Mom zurückzukehren. Silver Lane ist und bleibt meine Heimat, denn hier ist mein Herz verankert.

Und genau das ist das große Problem zwischen Logan und mir. Obwohl wir nie direkt darüber geredet haben, wissen wir doch beide, dass er nicht auf dem Land leben will und ich nicht in einer Großstadt oder irgendwo sonst. An keinem anderen Ort auf der Welt als auf diesem Fleckchen Erde.

»¡Hola, mi cariño!«, begrüßt mich meine Mutter überschwänglich auf Spanisch, zieht mich in ihre Arme und drückt mir ein Küsschen auf die Wange, während ich noch meinen Gedanken nachhänge. »Ich fürchte, du bist nicht gekommen, um gemütlich mit deiner Mom einen Kaffee zu trinken und ein wenig zu plaudern?«

Lächelnd erwidere ich die Umarmung, schüttle bedauernd den Kopf. »Wir wollen nicht lang bleiben, Daria sieht sich nur schnell den Bullen an und dann geht es wieder zurück. Aber am Mittwoch komme ich zum Abendessen vorbei.«

Als sie nickt, wippt ihr Pferdeschwanz auf und ab, mit dem sie ihre

dunkle Lockenmähne gebändigt hat. Einige graue Strähnen haben sich dazwischen gestohlen und auch die Fältchen um ihre braunen Augen und ihren Mund deuten auf ihr Alter hin. Und doch sehen wir uns immer noch ähnlich. Manchmal ist es, als würde ich in einen Spiegel schauen, der mir die Zukunft zeigt.

»Ich mache euch trotzdem etwas Warmes zu trinken, ihr müsst ja vollkommen durchgefroren sein!« Bevor sie im Haus verschwindet, begrüßt sie Daria ebenso liebevoll wie mich und schimpft kurz mit Javi, der meine Freundin immer noch mit ihrem Sturz aufzieht.

Wehmütig blicke ich meiner Mutter nach und wünsche mir von ganzem Herzen, dass ich irgendwann auch so glücklich sein werde, wie sie es ist. Während eines Urlaubs hat sie Dad kennengelernt und in ihm die Liebe ihres Lebens gefunden, zusammen haben sie eine Familie gegründet und Mom lebt seinen Traum, der inzwischen zu ihrem geworden ist. Genau das erhoffe ich mir mit Logan, obwohl ich weiß, dass es nicht einfach werden wird.

Ich seufze schwer und atme einmal tief durch, ehe ich den anderen in den Stall folge.

»Hast du in Los Angeles auch gelernt, ein Tier aus der Ferne zu behandeln?«, öffnet Daria meinen Bruder nach, während ihr Rebecca und Tyler amüsiert zuhören. Sie schnaubt empört, bevor sie einen Schluck von ihrem Kaffee trinkt und auf ihren leeren Teller starrt, auf dem nur noch Kuchenkrümel übrig sind. Auf ihren Lippen liegt ein Grinsen, doch ich kenne sie gut genug, um zu wissen, dass ihr der Schreck noch in den Knochen sitzt. *»Und ich wusste genau, dass das Betäubungsmittel nicht so schnell gewirkt haben kann, aber Javi ging mir so auf die Nerven, dass ich über die Boxenwand geklettert bin und dann ...«*

Bei der Erinnerung daran, wie der Bulle den Kopf gesenkt hat und auf sie zugestürzt ist, wird mir ganz mulmig. Und am Ende mussten wir ihn zusätzlich in einem Gatter einpferchen und sein Bein mit Seilen ruhig halten, damit Daria die Wunde reinigen und nähen konnte, ohne dass ihr das Tier den Schädel eintrat. Doch diese Details der Geschichte verschweigt sie wohlweislich vor ihrer Mutter, die sich nur Sorgen machen würde. Verständlicherweise.

Manchmal könnte ich meinem Bruder wirklich in den Hintern treten. Schon als wir noch Kinder waren, hat er Daria und mich zu irgendwelchem Unsinn angestiftet – was uns natürlich niemand

geglaubt hat, da Javi vor den Erwachsenen den verantwortungsvollen großen Bruder gespielt hat. Und er behauptete, dass wir Mädchen uns immer selbst in Schwierigkeiten gebracht haben.

»Wäre Izzy nicht gewesen, hätte mich der Bulle auf die Hörner genommen.« Darias Lächeln wirkt gezwungen, aber sie gibt sich Mühe, ihre Erschütterung und den Ärger nicht zu zeigen.

Während sie erzählt, schließe ich die Augen und atme einmal tief durch. Der Geruch des Apfelkuchens hängt noch in der Luft, mischt sich mit dem Aroma von Vanille und Zimt, das von dem Eis ausgeht, das Rebecca dazu serviert hat. Ich fühle mich behütet in dieser Familie, die in all den Jahren wie meine eigene gewesen ist, und doch kann ich nur an meinen Freund denken, seit wir wieder zurück sind.

»Hat Logan angerufen, als wir unterwegs waren?«, flüstere ich Rebecca zu, doch sie schüttelt nur bedauernd den Kopf.

»Nicht, seit Tyler und ich angekommen sind.«

Ich werde mit jedem Augenblick, in dem er sich nicht meldet, unruhiger, denke an die Schattenseiten unserer Beziehung: Uns trennen mehr als zweitausend Meilen, zwei Zeitzonen liegen zwischen Silver Lane und Washington D.C. und doch ist es nicht nur die Entfernung, die uns trennt. Wir sind so verschieden. Während er den Trubel der Großstadt genießt, bin ich ein Mädchen vom Land, brauche die Ruhe, die mich hier umgibt und einhüllt wie ein Mantel aus Geborgenheit. Ich brauche den klaren Sternenhimmel über mir, der mich zum Träumen einlädt, die atemberaubende Landschaft um mich herum, die mich mit ihren Abenteuern lockt, und dieses Gefühl, dass die Menschen, die ich liebe, nie weit weg sind. Und ich weiß nicht, ob ich bereit bin, mein Leben aufzugeben und all das hinter mir zu lassen. Gleichzeitig kann ich jedoch auch nicht von Logan verlangen, dass er genau das tut, wovor ich zurückschreke.

Aber ich bin sicher, dass wir gemeinsam eine Lösung finden werden und obwohl ich ein wenig Angst vor dieser Unterhaltung habe, kann ich es doch kaum erwarten, endlich mit ihm über all das zu reden und die Fragen zu klären, die zwischen uns schweben. Damit wir endlich ein gemeinsames Leben führen können und ich ihn nicht jedes Jahr aufs Neue loslassen muss. Die Vorstellung, mit ihm zusammenzuwohnen, ihn jeden Tag zu sehen und immer an meiner Seite zu haben, lässt jedes noch so große Problem in den Hintergrund rücken.

Das Klingeln des Telefons unterbricht Darias Redefluss und das Gespräch, dem ich ohnehin nicht gelauscht habe, endet so plötzlich,

als hätte jemand die Stummtaste gedrückt. Plötzlich wagen die drei es nicht mal, zu atmen, drehen sich nur erwartungsvoll zu mir. Aber ich sitze lediglich reglos auf meinem Stuhl und versuche, mich zu beruhigen.

Was soll ich tun, wenn es nicht Logan ist?

In mir verkrampft sich alles und ich spüre erneut, wie sehr ich mich danach sehne, seine Stimme zu hören, ihm nahe zu sein. Sobald wir einander gegenüberstehen, spielt es keine Rolle mehr, wie lang ich gewartet habe, wie zermürend es manchmal ist. Sobald er mich in die Arme schließt, weiß ich, dass sich das Warten lohnt. Dabei bin ich eigentlich ein ungeduldiger Mensch, kann kaum fünf Minuten still sitzen und meine innere Unruhe nur abstellen, wenn ich mich in den Sattel schwinge.

»Izzy!« Daria durchbricht meine Grübeleien und stupst mir unsanft gegen die Schulter. Ihr bedeutungsvoller Blick brennt sich in mich und sie deutet Richtung Telefon. »Nun geh schon ran und lass dir gefälligst Zeit, Tyler und ich kümmern uns um die Pferde.« Als ich mich nicht rühre, tut sie so, als würde sie aufstehen.

Das reißt mich endgültig aus meiner Starre. Wie nach dem Mittagessen stürze ich durch den Raum und schnappe mir den Hörer. »Silver Lane, Zucht und Ausbildung von Quarter Horses, Isabella Archer am Apparat, was kann ich für Sie tun?« Weil mich immer noch alle beobachten, melde ich mich förmlich und verlasse hastig den Raum, um ungestört zu sein.

»Hallo, Miss Archer, hier ist Logan Dashner und ich weiß ganz genau, was Sie für mich tun können«, erklingt seine tiefe Stimme vom anderen Ende der Leitung.

Mir entschlüpft ein Laut, der sich verdächtig nach einem Schluchzen anhört, während sich gleichzeitig die feinen Härchen in meinem Nacken und auf meinen Armen aufstellen. Die Anspannung und Nervosität, die mich den ganzen Tag begleitet haben, fallen von mir ab und ich kann endlich wieder befreit atmen. Mit einem Grinsen auf den Lippen gehe ich auf Logans Spielchen ein. »Und was kann ich für Sie tun, Mr Dashner?«

»Nun, Sie könnten mir verraten, welche Unterwäsche Sie heute tragen.« Für einen Augenblick ist es vollkommen still, dann müssen wir beide lachen. Als er weiterspricht, höre ich das Grinsen aus jedem seiner Worte heraus. »Himmel, Izzy, ich habe es so vermisst, deine Stimme zu hören! Bist du allein?«

Ich laufe die Treppe hinauf und ziehe mich in meinem Zimmer

zurück, bevor ich antworte. Und während mein Herz einen aufgeregten Tanz aufführt, ermahnt mich mein Verstand, ihn endlich zu fragen, wann er nach Silver Lane kommt, bevor ich es vor lauter Aufregung noch vergesse.

»Jetzt schon.« Hastig schiebe ich den Klamottenberg vom Bett, der sich dort angesammelt hat, und werfe mich auf die Matratze. Als es unter mir knirscht, krame ich zwischen den Laken eine CD hervor und betrachte die kaputte Hülle, doch auch diese fliegt achtlos in eine Ecke meines Zimmers.

»Es tut mir leid, dass ich erst so spät anrufe, aber als ich es versucht habe, ist niemand rangegangen, deshalb habe ich gewartet, bis ihr mit dem Kaffeetrinken durch seid. Es ist doch nichts passiert, oder?«

Seine aufrichtige Sorge berührt etwas in mir und wie immer, wenn wir miteinander sprechen oder er an meiner Seite ist, wird mir bewusst, dass es die Hölle wird, sollten wir keinen Weg finden, auch räumlich zusammenzukommen. Es wird nicht nur mich zerstören, sondern auch ihn.

Nachdem ich ihm von dem Vorfall erzählt und wir uns gemeinsam über meinen Bruder aufgeregt haben, atme ich tief durch. *Es ist egal, warum er so spät angerufen hat*, rede ich mir ein, doch meine Neugier – aber auch die Sorge um ihn – ist stärker. »Und bei dir? Ist alles in Ordnung?«

Einige Sekunden ist es still in der Leitung und ich male mir schon die schrecklichsten Szenarien aus, die er mir jeden Augenblick erzählen wird – ein Unfall oder eine Krankheit –, aber als ich sein erschöpftes Seufzen höre, verbanne ich die Bilder, die mir im Kopf herumschwirren und richte mich auf.

»Logan, was ist los?«, hake ich sanft nach, mache mir nun richtig Sorgen. Daria hat recht, normalerweise ist er so pünktlich wie ein Uhrwerk, nach dem Mittagessen geht er zum Sport und springt unter die Dusche, bevor er mich anruft und wir eine Weile miteinander telefonieren. Und normalerweise meldet er sich immer, selbst wenn er nur für fünf Minuten zum Telefon greift.

»Als ich joggen wollte, hat es geklingelt und meine Mutter stand vor der Tür. Eine tolle Überraschung.« Die Ironie in seinem Tonfall ist beißend und ich kann nur erahnen, wie unangenehm diese Begegnung gewesen sein muss.

»Warte ... was? Deine Mutter ist aus New York zu Besuch gekommen, ohne dir vorher etwas zu sagen?« Ich weiß, dass Logan

schon immer ein schwieriges Verhältnis zu seinen Eltern hatte. Sein Vater war zu streng, seine Mutter hat sich kaum für ihn interessiert, aber nachdem sie die Scheidung eingereicht und die Stadt verlassen hat, als er gerade mal neun Jahre alt war, brach der Kontakt fast komplett ab. Und jetzt beschränkt sich die Verbindung zwischen ihm und seinen Eltern auf ein paar Besuche im Jahr von seiner Mutter und die Zusammenarbeit in der Kanzlei mit seinem Vater

Großgezogen hat ihn seine Tante Maggie, die selbst in Washington D.C. lebt und ihn behandelt hat, als wäre er ihr eigener Sohn. Ohne sie und ihren Mann Steven wäre Logan den Launen seines Vaters hilflos ausgeliefert gewesen. Wenigstens haben die beiden von Mr Dashner jeden Monat eine großzügig bemessene Unterhaltszahlung bekommen. Auch die Uni wurde von seinem Vater bezahlt, unter der Bedingung, dass er Jura studieren und fünf Jahre in dessen Kanzlei arbeiten werde. Logan ließ sich notgedrungen darauf ein, glaubte, er würde mit seinem Job Menschen helfen können. Jetzt ist er froh, dass die Frist beinahe vorbei ist.

»Ganz genau. Sie hat erst bei Tante Maggie vorbeigeschaut, die mich warnen wollte, aber ich habe die Nachricht zu spät abgehört. Und da stand meine Mutter also – mit einem Typen, der gut fünfzehn Jahre jünger ist als sie und so tat, als wären wir die besten Kumpels.« Seine Stimme nimmt einen spöttischen Unterton an und ich kann die Wut, die ebenfalls darin mitschwingt, deutlich heraushören. »Und willst du wissen, was ihre ersten Worte waren? *Ich bin nur hier, um Randal die Stadt zu zeigen.* Ist das zu fassen? Sie hat nicht einmal gefragt, wie es mir geht!«

»Oh, Logan, das ...«

»Schon gut, Izzy. Mir ist es seit Langem egal, was meine Mutter so treibt«, behauptet er, klingt dabei aber nicht so überzeugend. In Wahrheit hat es ihn gebrochen, von seiner Mutter zurückgelassen worden zu sein, bei einem Vater, der nur eines wollte: Dass sein Sohn möglichst viel Geld verdient und dem Namen Dashner keine Schande macht. Wäre seine Tante nicht, hätte er niemanden in der Familie, der ihn liebt.

»Wie geht es Maggie und Steven?«, wechsele ich hastig das Thema, um ihn auf andere Gedanken zu bringen.

»Die sind im Moment wirklich *sehr* beschäftigt.« Als er mir von der Ausrede erzählt, die sich seine Tante aus den Rippen geleiert hat, um ihrer Schwester zu entgehen, lacht er befreit. »In ein paar Wochen starten sie zu ihrer nächsten Reise, deshalb will ich so viel Zeit wie

möglich mit ihnen verbringen. Seit die beiden in Rente sind, wollen sie unbedingt die Welt sehen, sind ständig unterwegs. Letztes Mal war es eine Kreuzfahrt, dieses Mal soll es eine Safari sein. Ich treffe mich heute Abend mit den beiden zum Essen, dann werden sie mich löffeln, wann sie dich wieder zu sehen bekommen. Seit einem halben Jahr reden sie schon davon, nach Montana zu fahren, um dich mal zu besuchen.«

»Sind sie bis zum Weihnachtsfest zurück? Wenn ja, dann könntest du ein paar Wochen später kommen und sie hierher einladen.« Bei dem Gedanken an die beiden muss ich unwillkürlich lächeln. Logan hat mir bei meinem ersten Ausflug in die Großstadt sofort seine Familie vorgestellt. »Meine Eltern wollen Maggie und Steven auch unbedingt kennenlernen.«

Wieder bleibt es einen Augenblick still, bevor er sich räuspert. »Nein, sie sind leider für ein paar Monate weg. Und was Weihnachten angeht ... So gerne ich die Feiertage auch mit dir verbringen würde, es geht leider nicht. Ich kann dieses Jahr nicht mal so lange bleiben wie sonst, aber ich erkläre dir das, sobald wir uns gegenüberstehen.«

Sofort verkrampft sich alles in mir, ich umklammere den Hörer, atme tief durch, doch da ist so ein ungutes Gefühl. Irgendwas hat sich verändert, etwas, das ich nicht benennen kann, aber er ist distanzierter, scherzt viel weniger als sonst. Und ich glaube, dass er mir etwas verheimlicht. Es fing vor ein paar Wochen an, doch bis jetzt habe ich nie gefragt. Weil es vielleicht um Dinge geht, die man besser nicht am Telefon bespricht.

»Wann kommst du?«, bringe ich erstickt hervor.

»Übernächsten Samstag, am 4. November.«

»Und wie lang bleibst du?« Meine Stimme zittert und ich habe das Gefühl, als würde mein Herz gefrieren und in tausend winzige Teile zerspringen. Bisher hatten wir jeden Winter einen Monat, den wir miteinander genießen konnten. Da seinem Vater die Kanzlei gehört, in der Logan arbeitet, bekommt er jedes Jahr eine Woche zusätzlichen Urlaub, als Bonus für die Fälle, die er vor Gericht gewonnen hat. Und egal, wie selten und kurz meine Besuche in Washington ausgefallen sind, ich konnte mich auf dieses Zusammentreffen freuen. Nur das hat mir Halt gegeben, doch nun fühlt es sich an, als wäre etwas zwischen uns nicht in Ordnung.

»Leider nur für zwei Wochen«, murmelt er.

Die Entschuldigung, die diesen Worten folgt, höre ich nicht, weil mir das Blut so laut in den Ohren rauscht. Den Rest des Gesprächs

sage ich kaum etwas, antworte nur noch einsilbig. Und während ich versuche, meine Enttäuschung zu verarbeiten, die meine Vorfreude wie eine dunkle Wolke überschattet, frage ich mich, ob das ein schlechtes Zeichen für seinen Besuch ist.

Ende der Leseprobe

Romance Edition

Weil es kein schöneres Thema gibt als die Liebe

Mehr Infos über das Programm von Romance Edition findet Ihr auf der Verlagshomepage:

www.romance-edition.com



Besucht uns auch auf Facebook:

www.facebook.com/RomanceEdition